

Objektyp: **Competitions**

Zeitschrift: **Schweizer Ingenieur und Architekt**

Band (Jahr): **97 (1979)**

Heft 19

PDF erstellt am: **17.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

bauungen kann die Sanierung des Nidlaubaches bei Unterberg betrachtet werden. Das Einzugsgebiet des Nidlaubaches in der Gemeinde Unterberg umfasst eine Fläche von rund 4,7 km², und die beiden Hauptzuflüsse, das Schläg- sowie das Plattentobel, haben einen ausgesprochenen Wildbachcharakter und führten besonders bei Hochwasser viel Geschiebe zu Tal. Bei den letzten Hochwassern in den Jahren 1968 und 1969 wurden verschiedene, bereits früher erstellte Sperren durch

das zum Teil sehr grobe Geschiebe zerstört. Dies führte zu schweren Überschwemmungen im Unterlauf. So wurde die Hauptstrasse unterbrochen, Keller unter Wasser gesetzt und Kulturen vernichtet. Ein umfangreiches Verbauungsprojekt sah vor, den Oberlauf durch Sperren zu stabilisieren und in einer zweiten Etappe den Unterlauf zu korrigieren, womit zugleich die Ebene im Unterlauf entsumpft werden konnte. Die Ausbauwassermenge beträgt 35 m³/s. Insgesamt sind rund 200

Eisenbetonsperren und Schwellen zur Stabilisierung des Bachbettes sowie zum Schutz des Unterlaufes erstellt worden. An beiden Ufern stehen heute den Erholungssuchenden Spazierwege zur Verfügung. Die Kosten der Gesamtverbauung des Nidlaubaches dürften bis zur Fertigstellung rund 4,5 Mio Franken betragen.

Adresse des Verfassers: L. Claassen, dipl. Ing. ETH, Abteilungsleiter, Leiter der Abteilung Wasserbau, Baudepartement des Kantons Schwyz

Wettbewerbe

Neugestaltung des Luzerner Bahnhofgebietes

Die Behördendelegation «Bahnhofgebiet Luzern», in welcher die SBB, die PTT sowie Kanton und Stadt Luzern vertreten sind, schrieb im Jahre 1975 einen Ideenwettbewerb unter schweizerischen Architekten und Ingenieuren aus. Von 118 beurteilten Vorschlägen für die Neuüberbauung des Luzerner Bahnhofgebietes wurden im Frühjahr 1976 12 Arbeiten prämiert und 9 angekauft. Das Preisgericht empfahl den Veranstaltern, nach Vornahme zusätzlicher Abklärungen, die Verfasser der prämierten und angekauften Projekte zu einem engeren Wettbewerb einzuladen. Die Behördendelegation verfuhr entsprechend diesen Empfehlungen und lud im Spätherbst 1977 alle 21 im Jahre 1976 ausgezeichneten Projektverfasser zur Teilnahme am neuen Wettbewerb ein. Nach einer ersten Stufe wählte das Preisgericht im Mai 1978 fünf Projekte aus, die in der zweiten Stufe zur weiteren, verfeinerten Ausarbeitung gelangten. Das gleiche Preisgericht beurteilte diese fünf Arbeiten im März und April dieses Jahres. Ergebnis

1. Preis (12 000 Fr.): Hans-Peter Ammann und Peter Baumann, Luzern/Zug; Mitarbeiter: Marianne Burkhalter, Karim Gallati, Edy Imhof, Bruno Portmann, Peter Stiner, Beratende Ingenieure: Plüss und Meyer AG, Luzern; Werffeli und Winkler, Effretikon und Sarnen

2. Preis (11 000 Fr.): Architektengemeinschaft Marie-Claude Béatrix, Eraldo Conso-lascio, Bruno Reichlin, Fabio Reinhart, Zürich/Lugano; Patrick Huber, Ebikon, Christian Sumi, Zürich; Mitarbeiter: Urs Bächli, Zürich

Statik: Dr. H. Hugi, P. Schuler, Bauingenieure Zürich; Verkehr: Seiler, Niederhauser, Zuberbühler Ingenieurbüro AG Zürich; Klima: Studer und Waldhauser, Basel

3. Preis (8000 Fr.): Hans Eggstein, Luzern; Eduard Renggli, Luzern; Walter Rüssli, Luzern; Josef Stöckli; Zug, Damian Widmer, Luzern

Ingenieure: Anton Steffen, Luzern; Josef Steffen, Luzern

4. Preis (7000 Fr.): Urs Rüfenacht, Gret Anderegg-Schärer, Zürich

Bauingenieur: Peter Sutter, in Firma Sutter und Gaszner, Zürich
Verkehringenieur: Peter J. Guha, Titus Zeleny, in Firma Frei, Schneider und Guha AG, Zürich

Lüftung/Klima: Heinz Berger, in Firma Meier und Wirz AG, Zürich

5. Preis (4000 Fr.): A. Barth und H. Zaugg, Aarau; Mitarbeiter: H.R. Baumgartner

Aus den nicht ausgewählten Projekten der 1. Stufe wurden die Arbeiten folgender Verfasser angekauft:

Ankauf (4000 Fr.): Burckhardt und Partner, Basel; Entwurf: Erwin Frendl, Paul Waldner
Verkehr: Eric Stadtmann, Suselectra Basel, Statik: Aegerter und Dr. Bosshardt AG, Basel

Ankauf (2000 Fr.): Arbeitsgemeinschaft Motor-Columbus Ing.-Unt. AG & Miklos N. Hajnos, Baden

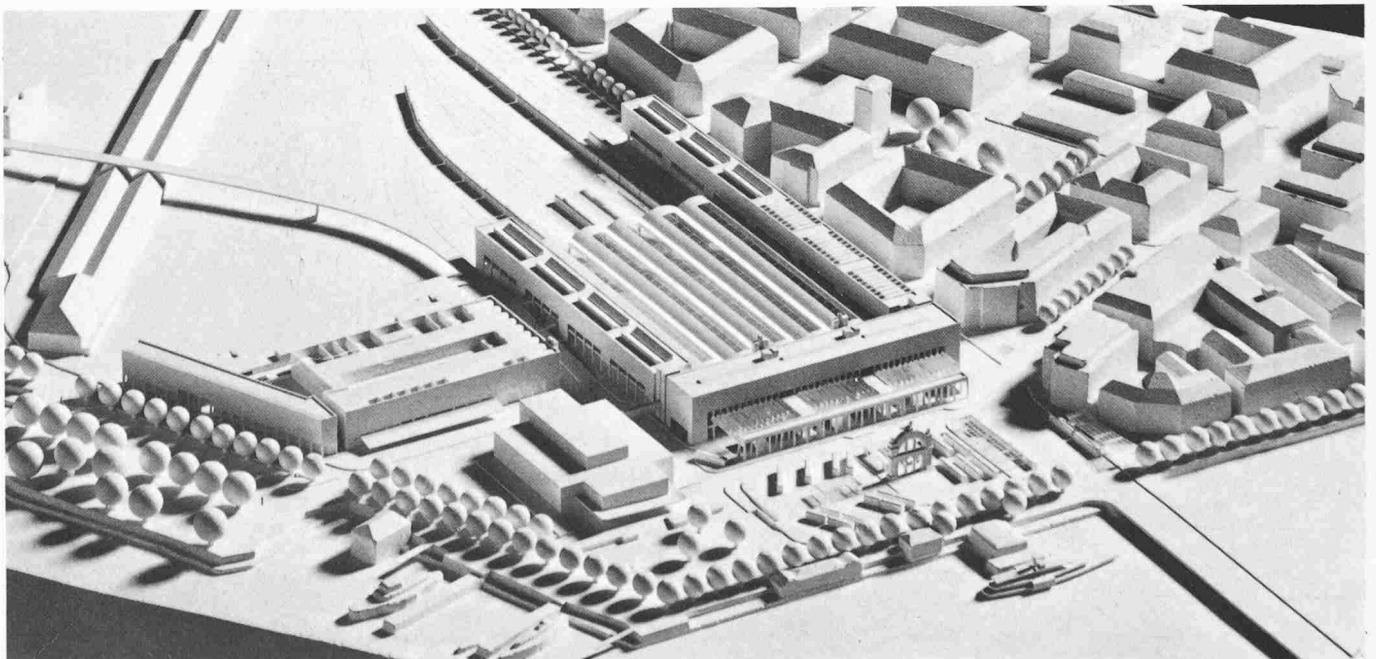
Verkehrstechnische Beratung: H. Barbe AG
Mitarbeiter Architektur: D. Nabholz, B. Martin-Moeschlin, E. John
Mitarbeiter Verkehr: O. Fischer

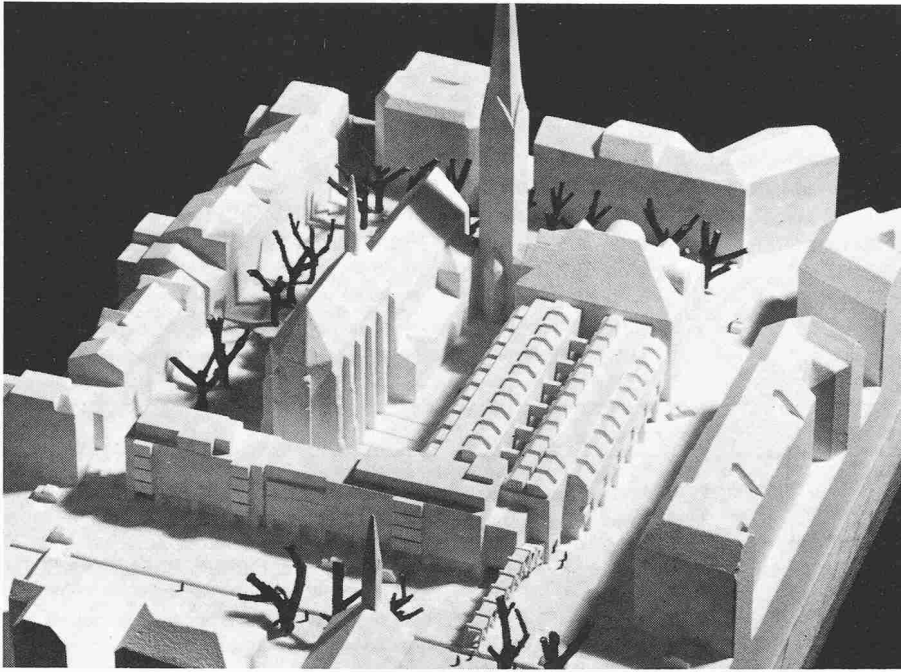
Ankauf (2000 Fr.): Jakob Schilling, Zürich; Dieter Vorberg, Zürich; Meinrad Grüter, Luzern; Eugen Schmid, Luzern, Peter Tüfer, Luzern

Alle Projekte werden vom 7. bis 20. Juni 1979 in der Buseinstellhalle der GOWA, Bürgenstr. 35 hinter der VBL in Luzern öffentlich ausgestellt. Die Ausstellung ist täglich geöffnet von 12 bis 21 Uhr. Anlässlich der Eröffnung der Ausstellung wird auch die Öffentlichkeit ausführlich orientiert.

Beiträge zu diesem Wettbewerb wurden bisher in folgenden Heften veröffentlicht: 25/1975, S. 402 (Ankündigung Ideenwettbewerb); 26/1976, S. 376 (Ergebnis); 28/29/1976, S. 433; 48/1976, S. 731 (Modellaufnahmen der prämierten Entwürfe); 51/52/1977, S. 944 (Ankündigung Zweistufen-Wettbewerb); 26/1978, S. 527 (Zwischenbericht).

Modellaufnahme des erstprämierten Projektes





Erweiterung der Zentralbibliothek Zürich-Altstadt

Überarbeitung der drei erstprämiierten Projekte

Zur Weiterbearbeitung empfohlener Entwurf: Alex W. und Heinz P. Eggimann, Zürich

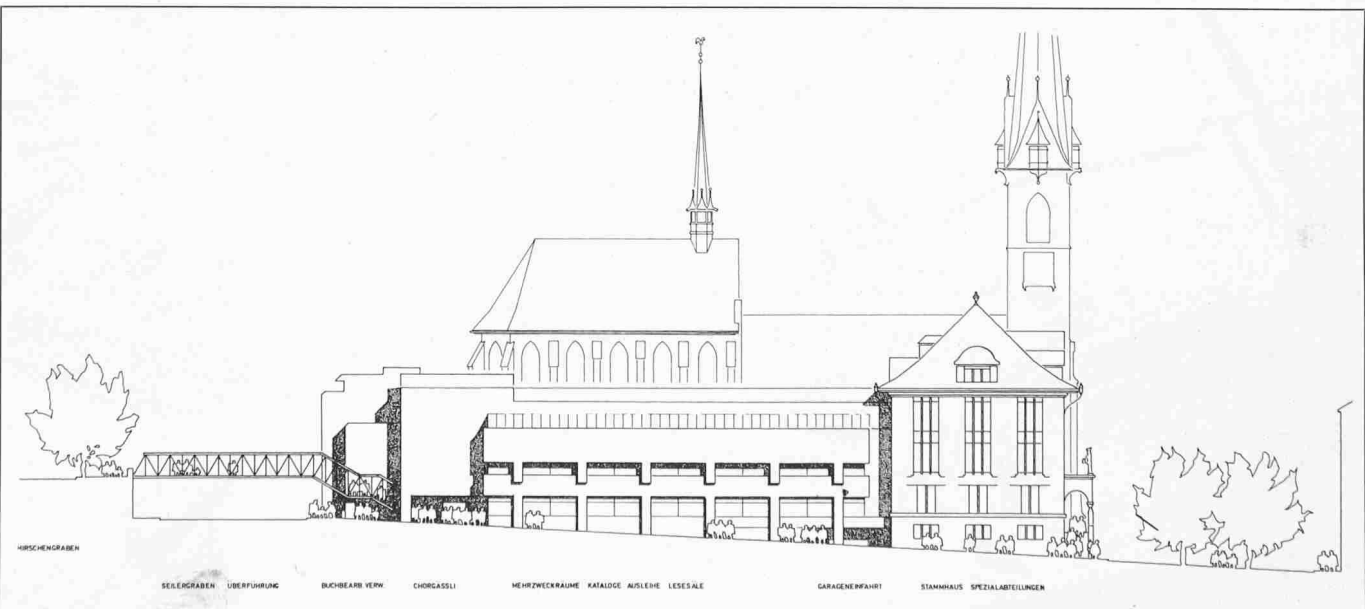
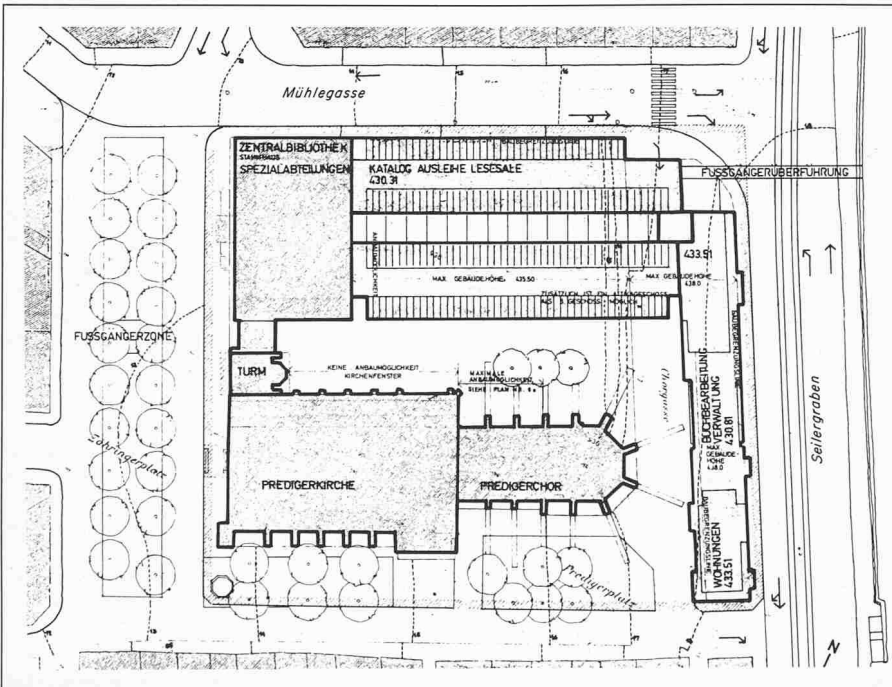
Zu diesem Wettbewerb sind bereits in folgenden Heften Beiträge veröffentlicht worden: 26/1978 auf Seite 527 (Ergebnis des Wettbewerbes), 29/1978 auf Seite 572 (Wettbewerb, 1. Preis), 17/1979 auf Seite 203 (Ergebnis der Überarbeitung).

Aus dem Bericht des Preisgerichtes

Das Projekt hat durch die Überarbeitung sowohl architektonisch-städtebaulich als auch innerbetrieblich gewonnen. Der neue Hauptbau wurde zum Vorteil der Besucherräume wiederum in der Längsachse durch einen zentralen Lichthof mit Oberlicht gestaltet. Die innere Organisation der Gesamtanlage ist von aussen und auch von oben (Polyterrasse) klar ablesbar, und die bewusst angestrebte Sicht auf die Predigerkirche und den Chor ist zu begrüßen. Positiv zu werten ist der Kontrast zwischen den vertikal betonten Fassaden des Stammhauses und dem horizontal gegliederten neuen Hauptbau, mit Ausnahme der etwas un begründeten Auskrägung in den Obergeschossen. Der schon im Wettbewerbsprojekt hervorgehobene Anschluss an das Stammhaus wurde weiter verbessert. Durch den Einbezug der Wohnungen ins Programm und die damit bedingte neue Gliederung des Traktes am Seilergraben hat auch dieser gewonnen. Dessen Fassaden bieten Ansätze für eine differenzierte Gestaltung, doch ist die vorgeschlagene Lösung noch nicht ausgereift. Die Balkonfassade des Wohnungsteils auf der Hofseite ist in der Altstadt fragwürdig.

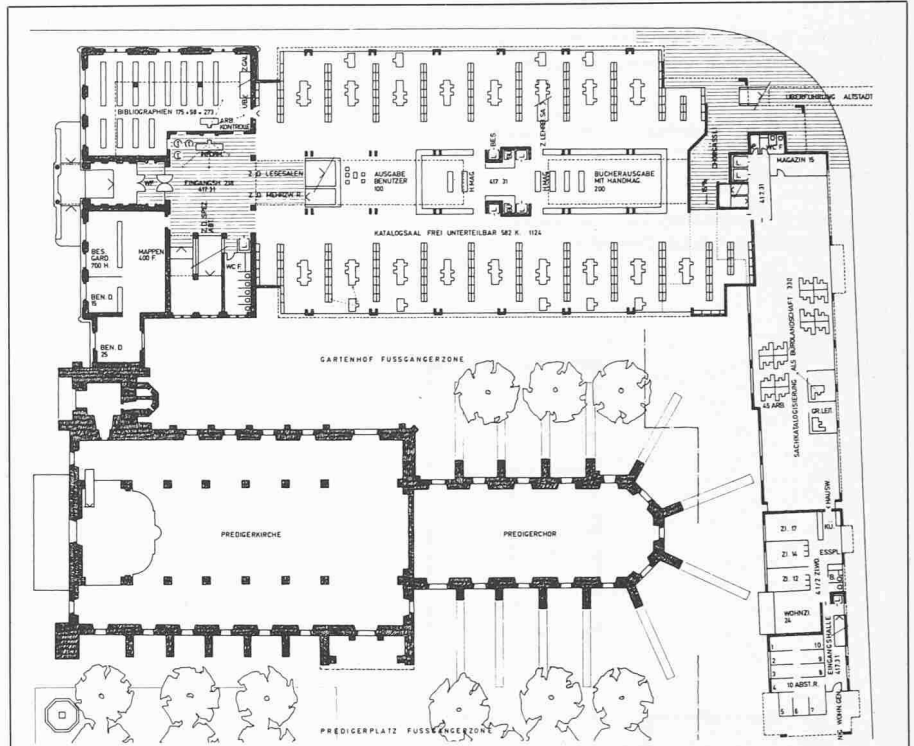
Der um die Kirche führende Predigerplatz auf einem tieferen Niveau ist ein interessanter Vorschlag und eine gute Voraussetzung für einen belebten Fussgängerbereich. Der Aussenraum vermag jedoch in seiner Gesamtform und in Beziehung zu den Hoffassaden nicht völlig zu überzeugen, und der Gebäudedurchgang zum Seilergraben ist zu dürrig ausgebildet. Die lagemässig verbesserte, vielleicht etwas zu voluminöse Passerelle über den Seilergraben wurde vorteilhaft gelöst, indem sie nicht mehr als Nebeneingang in den Hauptbau, sondern in die Fussgänger Verbindung zum Hof einmündet.

Modellaufnahme von Norden, Lageplan 1:1200, Ansicht von Nordwesten 1:850



Die innere Organisation zeichnet sich durch eine konsequente Dreiteilung aus. Im neuen Hauptbau sind der Katalogsaal mit Bücherausgabe, die Lesesäle und die Gemeinschaftsräume übersichtlich untergebracht, das in seiner Struktur nur wenig veränderte Stammhaus nimmt die Spezialabteilungen und der Trakt am Seilergraben die Räume der Buchbearbeitung sowie der Verwaltung auf. Auch im Innern trifft das Projekt mit räumlich interessanten Treppenaufgängen und Sichtverbindungen den für eine Bibliothek erwünschten Massstab. Der zentrale Lichthof ermöglicht nicht nur eine weitgehend natürliche Belichtung, sondern erleichtert zugleich die Orientierung der Besucher in der gesamten Bauanlage. Der Trakt am Seilergraben ist zu einem gut organisierten Bibliotheksgebäude entwickelt worden, das sich betrieblich vorteilhaft an den Hauptbau angliedert. Im einzelnen werden flexible und allenfalls in späteren Zeiten auch austauschbare Flächen angeboten.

Der bisherige Zugang im Stammhaus bleibt einziger Haupteingang, wobei die Rollstuhlgängigkeit durch einen zusätzlichen ebenerdigen Seiteneingang gewährleistet wird. An die Eingangshalle im Stammhaus schliesst sich der Katalogsaal mit der Bücherausgabe und einem grosszügigen Treppenaufgang zu den Lesesälen an.

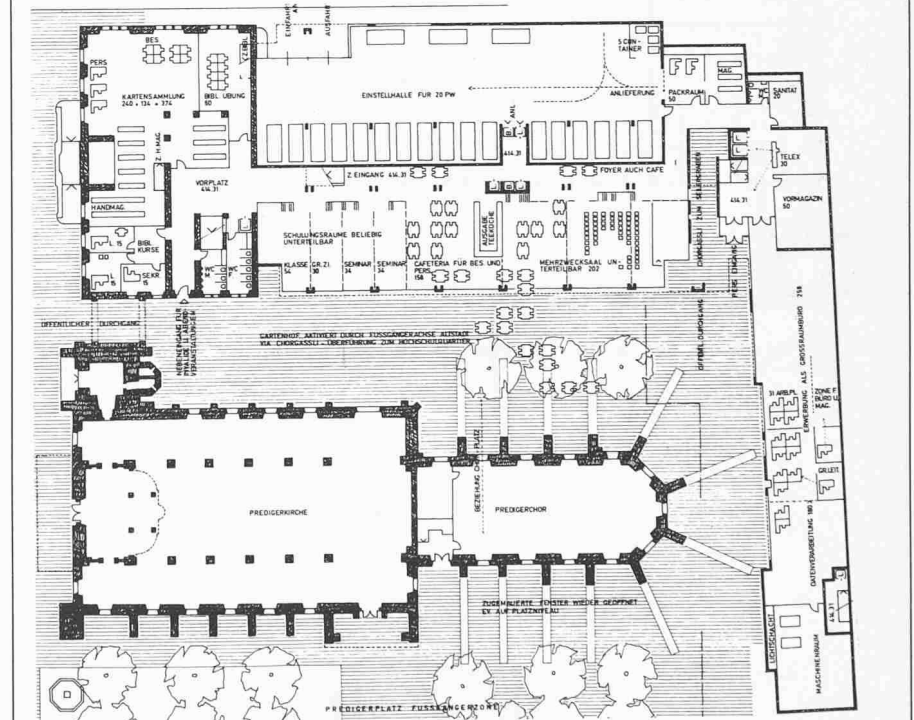


Geschossebene Seilergraben 1:850

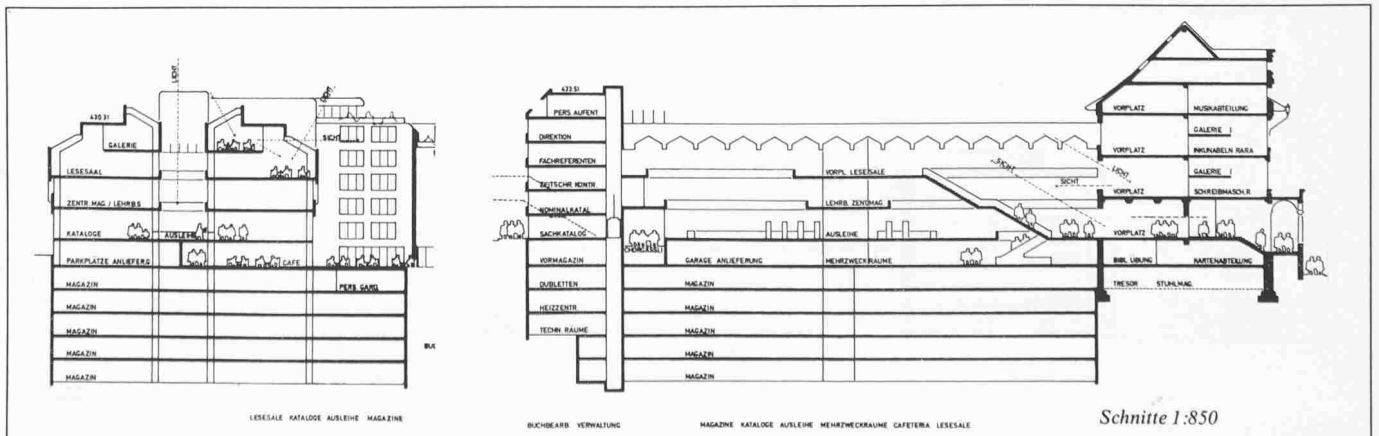
Schlussfolgerungen

Das Preisgericht stellte bei der Beurteilung der überarbeiteten Projekte erneut fest, dass es sich angesichts des eng begrenzten Baugrundstücks und der denkmalpflegerischen Randbedingungen um eine besonders anspruchsvolle Aufgabe handelt, die architektonisch-städtebauliche Gestaltung mit den betrieblich-organisatorischen Forderungen in Einklang zu bringen. Es gilt daher, die einzelnen Qualitäten gegeneinander abzuwägen und eine optimale Gesamtlösung zu finden. Immerhin erleichterte die Programmreduktion die Bauaufgabe entscheidend. Aus der Sicht der Denkmalpflege ist es erwünscht, Predigerkirche, Chor und Hofraum vorteilhaft zur Geltung zu bringen und das Stammhaus der Zentralbibliothek in seiner inneren Struktur – vor allem die Eingangshalle und das Treppenhaus – soweit wie möglich unverfälscht zu belassen. Der heutige Zugang hat in Zukunft weiterhin als Haupteingang zu dienen, damit das zu erhaltende Stammhaus in einer seiner Bedeutung angemessenen Art in die Erweiterungsbauten einbezogen werden kann.

Die Neubauten an der Mühlegasse und am Seilergraben sollten einerseits als Bibliothekstrakt eine Einheit bilden, andererseits in den Fassaden zugleich zum Ausdruck bringen, dass sie in unterschiedliche Altstadtbereiche eingebunden sind. Auf die Bedeutung einer vorteilhaften Ecklösung wurde bereits im Programm hingewiesen. Wie schwierig diese Forderungen zu lösen sind, ist auch daraus ersichtlich, dass die Fassadengestaltung in keinem Projekt in allen Teilen zu überzeugen vermag.



Geschossebene Zähringerplatz 1:850

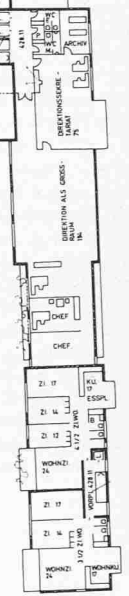
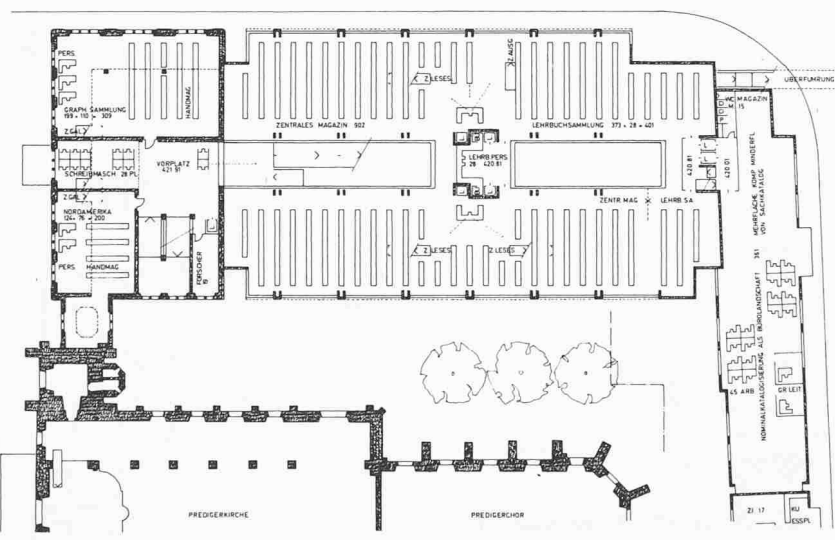
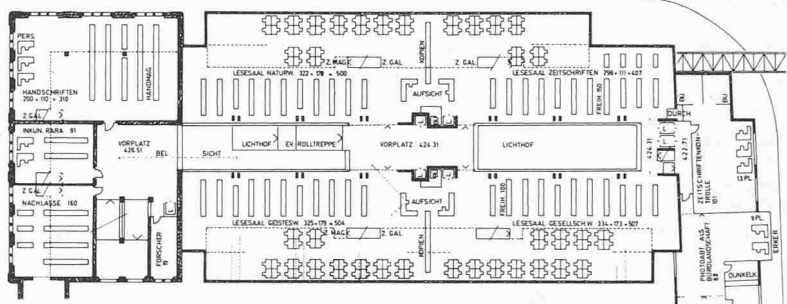
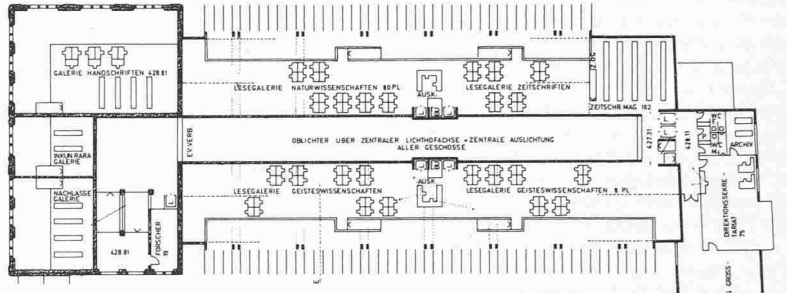


Schnitte 1:850

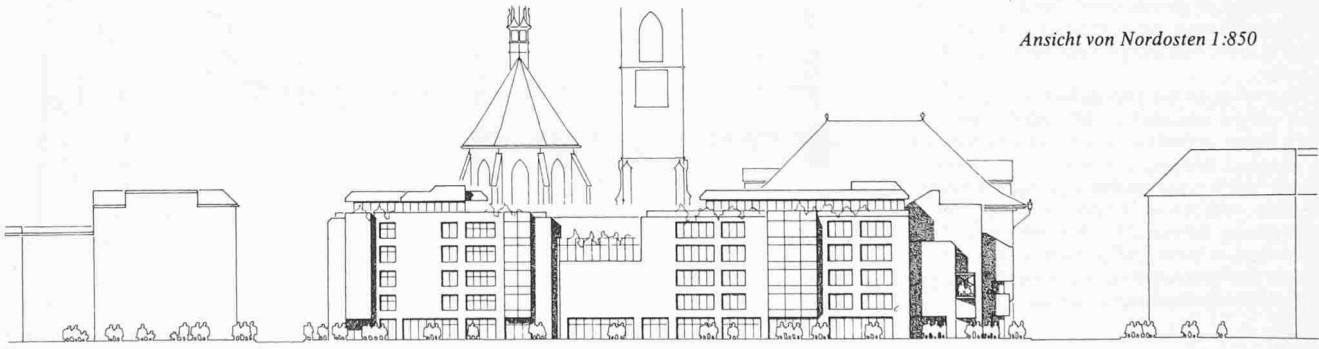
Grundriss 3. Obergeschoss 1:850. Wohnungen, Direktion, Lesegalerien, Zeitschriftenmagazin, Handschriften

Grundriss 2. Obergeschoss 1:850. Wohnungen, Hausdruck, Lesesaal für Natur- und Geisteswissenschaften, Handschriften

Grundriss 1. Obergeschoss 1:850. Wohnungen, zentrales Magazin, graphische Sammlung



Ansicht von Nordosten 1:850



Ansicht von Südosten 1:850

